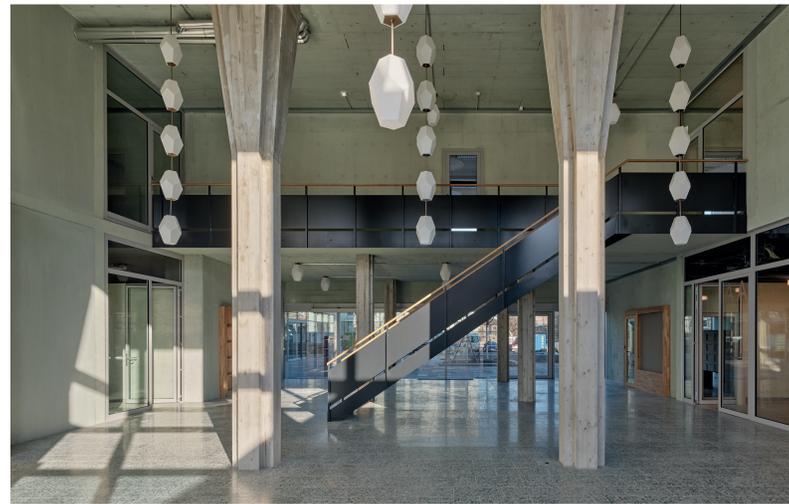


# UMNUTZUNG FELIX PLATTER-SPITAL, BASEL

Bauherrschaft: Baugenossenschaft wohnen & mehr, Basel  
 Generalplaner: ARGE Müller Sigrüst Architekten/RAPP Architekten  
 Architektur: Müller Sigrüst Architekten  
 Baumanagement: RAPP Architekten, Münchenstein  
 Termine: Studienauftrag 2018  
 Planung 2018-22, Bau 2020-22, Bezug Januar 2023  
 Standort: Westfeld, Basel  
 Volumen (SIA 416): 92'265m<sup>3</sup> (exkl. UG 70'675m<sup>3</sup>)  
 Geschossfläche (SIA 416): 24'601m<sup>2</sup>  
 Bruttogeschossfläche: 19'536m<sup>2</sup> (exkl. UG)  
 Wohnungen: 134 (1.0 - 12.0 Zimmer), 10'154m<sup>2</sup> HNF  
 Gewerbe- und allg. Fläche: 3'523m<sup>2</sup> HNF  
 Wärmeerzeugung: Grundwasser-Wärmepumpe & Fernwärme  
 Erstellung Altbau: 1962 - 1967  
 Architektur Altbau: Fritz Rickenbacher und Walter Baumann  
 Fotografie: Ariel Huber, Lausanne  
 Peter Schulthess, Basel (Altbau)



SÜDFASSADE



EINGANGSHALLE UND ÖFFENTLICHE QUERUNG



GEMEINSCHAFTSRAUM MIT DACHTERRASSE

**AUSGANGSLAGE.** Erbaut wurde das Felix Platter-Spital 1962 – 1967 von den Architekten Fritz Rickenbacher und Walter Baumann. Das Gebäude, das als identitätsstiftender Bau mitten im Quartier steht, hatte als Spital ausgedient und ein Abbruch schien unausweichlich. Als klar wurde, dass eine deutliche Verbesserung der Energieeffizienz genauso möglich ist wie die Enttötigung punkto Erdbebensicherheit – bei gleichzeitiger Wirtschaftlichkeit und Umnutzung zu Wohnraum –, kam ein Schutzvertrag zustande. Die Genossenschaft „wohnen&mehr“ konnte das Gebäude übernehmen und es wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben.

**ENTWURFSIDEE.** Das Konzept des Miteinanderhauses hatte zum Ziel, eine hohe Vielfalt an unterschiedlichen Wohnungen mit gemeinschaftlichen Nutzungen und öffentlichen Angeboten für das Quartier unter einem Dach zu vereinen. Im Parterre finden sich Kinderbetreuungsangebote, Quartier-läden, Treffpunkte, Gewerberäume und ein Bistro, in den Obergeschossen 134 kompakte, vielfältige Wohnungen: von Budget- und Maisonettewohnungen über neue Wohnformen bis zu Joker- und Gästezimmern.

Herzstück des umgenutzten Spitalbaus ist ein doppelstöckiges Foyer, das die öffentlichen Nutzungen erschliesst und gleichzeitig eine wichtige Querung im Quartier darstellt: Die Verbindung des Strassenzugs mit dem Platz und den Grünflächen im Innern des Areals. Der geräumige Empfangsraum im Erdgeschoss bietet einen Treffpunkt für Bewohner und Quartier. Ausgehend vom Foyer, von dem aus sowohl die öffentlichen Räume als auch die Liftanlagen erreicht werden können, führt eine kaskadenartige Treppenanlage durch das Gebäude. Die Treppen arbeiten sich vom Erdgeschoss bis zum Dach und fördern den Austausch zwischen den Bewohnern. Sie proportionieren die Flure, bieten Platz für das soziale Leben, und erschliessen gemeinschaftlich genutzte Terrassen.

**PROJEKTIERUNG.** Um die detailreiche Südwestfassade energetisch zu sanieren, wurde eine vollverglaste Fassadenschicht hinter der historischen eingezogen. Dadurch bleibt die Fassade mit ihren drehbaren Fensterflügeln erhalten – sie wäre auf anderem Weg nicht auf heutige ökologische Standards zu bringen gewesen. Die dazwischenliegenden Räume sind als Wintergärten ganzjährig nutzbar. Die Nordfassade wurde technischer energetisch saniert, indem innenseitig gedämmt und die Fenster ersetzt wurden. Eine wichtige Rolle für die Erreichung der Energieziele spielt die erneuerbare, Arealübergreifende, Energieversorgung mittels Grundwasser-Wärmepumpe und einer Photovoltaikanlage auf dem Dach des ehemaligen Spitals sowie den Neubauten. Hinzu kommt zur Spitzenabdeckung der Anschluss an das Basler Fernwärmenetz.

Aus Gründen der Erdbebenertüchtigung wurden die beiden äusseren Treppenhäuser mit den Liftschächten durch neue Treppenhäuser näher an der Zentralachse des Gebäudes ersetzt. Durch diese Verschiebung dienen sie der vertikalen Verstärkung und es wird eine höhere Flexibilität bei der Ausgestaltung der Wohnungstypologien erreicht. Zur Längsaussteifung wurden drei Gebäudehohe Mauerschleiben einbetoniert. Die Materialisierung ist gleichzeitig modern und wohlich gehalten: Beton, Steinputz, Terrazzo und Holz. Die Elektroinstallation als Aufputzverlegung ist die pragmatische kostengünstige Lösung im Umgang mit der historischen Bausubstanz.



DER FRÜHERE KRANKENHAUSFLUR WIRD ZUR RUE INTERIEURE. DIESE FÜHRT VON DER EINGANGSHALLE BIS ZUM GEMEINSCHAFTSRAUM AUF DEM DACH UND BIETET RAUM FÜR BEGEGNUNG UND AUSTAUSCH.



DIE EHEMALIGEN KRANKENZIMMER AN DER SÜDSEITE WERDEN ZU WOHNUNGEN MIT NEUER FASSADENSCHICHT.



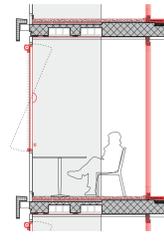
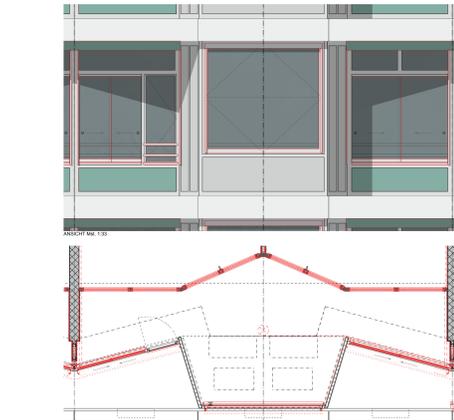
RUE INTERIEURE



ZIMMER AN DER SÜDFASSADE

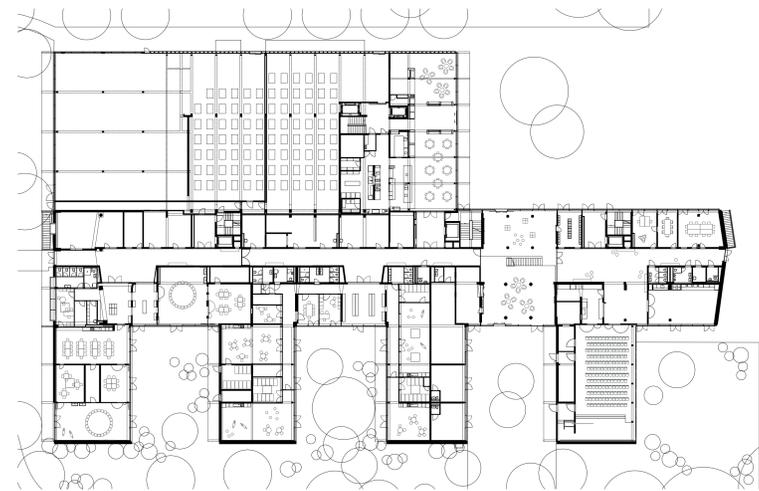


ABBRUCH IM REGELGESCHOSS

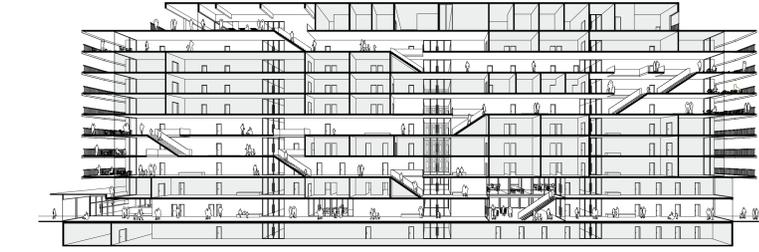


DETAIL FLÜGELTÜRE AN DER SÜDFASSADE

UM DIE DETAILREICHE SÜDWESTFASSADE ENERGETISCH ZU SANIEREN, WURDE EINE VOLLVERGLASTE FASSADENSCHICHT HINTER DER HISTORISCHEN EINGEZOGEN. DADURCH BLEIBT DIE FASSADE MIT IHREN DREHbaren FENSTERFLÜGELN ERHALTEN.



GRUNDRISS ERDGESCHOSS 1:400



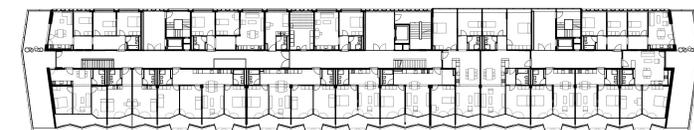
PERSPEKTIVENSCHNITT



GRUNDRISS DACHGESCHOSS 1:400



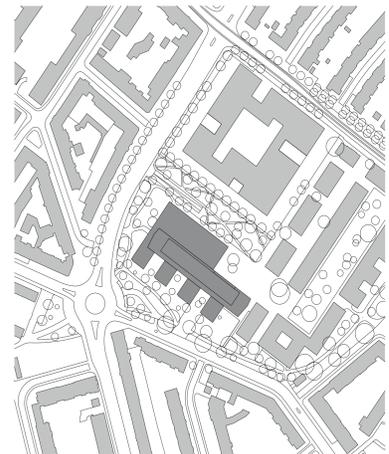
GRUNDRISS 5. OBERGESCHOSS 1:400



GRUNDRISS 4. OBERGESCHOSS 1:400



GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS 1:400



NORDFASSADE



DACHWOHNUNG MIT KÜCHE AN DER NORDFASSADE



ZIMMER AN DER NORDFASSADE



KINDERGARTEN IM ERDGESCHOSS



ARGE Müller Sigrüst Architekten/RAPP Architekten | ARC Award 2023